

«Ich empfehle die Impfung»

Die SVP ist die Partei der Impfskeptiker. Ihr Doyen Christoph Blocher findet die Impfung «gäbig». Darum wird er als «Mörder» beschimpft.

Interview: Doris Kleck

51 Prozent der SVP-Wähler wollen sich nicht impfen lassen. Woher rührt diese Impfskepsis, und was kann man dagegen tun?

Christoph Blocher: Ich stelle ebenfalls fest, dass bei unseren Leuten die Impfskepsis gross ist und zahlreiche sich nicht impfen lassen wollen. In der Partei gibt es verschiedene Meinungen dazu. Das ist nicht schlimm: Sie muss in dieser Frage nicht geschlossen sein. Viele unserer Wähler leben in ländlichen Gebieten. Dort gibt es mehr Impfgegner als im urbanen Raum. Ich kenne viele Leute, die auf dem Land leben und nie zum Doktor gehen. Erst kürzlich habe ich einen 90-Jährigen getroffen, der noch nie beim Arzt war. Er hat mir gesagt, entweder gehen die Schmerzen wieder weg – oder sonst sterbe er halt. Im Toggenburg habe man sich noch nie die Hand nicht gegeben, sagte mir kürzlich jemand. Es war übrigens nicht Toni Brunner.

Sie selbst haben sich schon früh geimpft.

Ich bin ein Impfbefürworter. Ich habe mich geimpft, um mich zu schützen. Aber unsere Leute stört eben noch etwas anderes. Wenn ihnen etwas von oben befohlen wird, dann sind sie dagegen. Sie lassen sich nicht befehlen, dass ihnen jemand in den Arm spritzt. Das ist eine gesunde Skepsis gegenüber staatlichen Eingriffen in die persönliche Freiheit.

Eine hohe Impfquote ist aber eben wichtig, um die staatlichen Coronamassnahmen zu beenden.

Ich empfehle die Impfung! Ich



Veranstalter können nicht Kraut und Rüebli reinlassen: Blocher zum Covid-Zertifikat. Bild: Chris Iseli (Juni 2021)

habe mich schon oft impfen lassen, früher fast vor jeder Auslandsreise. Und ich habe nur positive Erfahrungen gemacht. Aber wenn einer keine Impfung gegen Corona will, dann muss man ihn lassen. Man muss auch schauen, wie gefährlich eine Pandemie ist. Im Moment ist die Situation nicht gravierend. Es gibt wenige Hospitalisationen und wenige Tote. Wir haben erreicht, dass 80 Prozent der über 80-Jährigen und Risikopatienten geimpft sind. Ich habe in meiner Bekanntschaft auch Leute, die nicht geimpft sind. Einzelne von ihnen sind demotiviert: Da wird vorsichtig abgewogen, ob sie geimpft werden sollen oder nicht. Wichtig ist, dass diese ungeimpften Personen nicht durch die Pflegenden gefährdet werden.

Braucht es eine Impfpflicht für das Pflegepersonal?

Auf jeden Fall muss der Schutz vorhanden sein – sei es durch Impfen oder Testen oder Immunität. Wichtig ist, dass man in diesem Punkt streng ist. Das ist nicht anders wie bei der Grippe – auch dort muss das Pflegepersonal darauf achten, die alten Leute nicht zu gefährden.

Haben Sie keine Angst vor der vierten Welle? Oder vor Mutationen?

Die kann es auch mit der Impfung geben. Wenn die vierte Welle kommt, dann muss es dann beurteilt werden.

Wie halten Sie es mit dem Covid-Zertifikat?

Ich habe eines und bin sehr froh darüber. Der Bundesrat hat be-

schlossen, dass nun die Selbstverantwortung gilt. So befiehlt er nicht mehr Homeoffice und Maskenpflicht am Arbeitsplatz. Das ist richtig: Jeder Arbeitgeber ist verantwortlich für seine Mitarbeiter. In meiner Firma gibt es Geimpfte und Ungeimpfte. Die Geimpften müssen keine Masken mehr tragen, die Ungeimpften schon. Ich habe auch nichts dagegen, wenn ein Wirt in seinem Restaurant nur geimpfte Personen will. Wichtig ist, dass der Einsatz des Covid-Zertifikats nicht von oben befohlen wird. Jetzt gilt Selbstverantwortung.

Bei Grossveranstaltungen oder Clubs ist das Covid-Zertifikat aber Pflicht.

Ich habe Verständnis, dass ein Veranstalter nicht Kraut und

SVP-Wähler sind auch skeptisch gegenüber dem Covid-Zertifikat

Die NZZ-Inlandchefin hat die Abkürzung SVP neu interpretiert: «Schweizerische Vakzin-gegner-Partei». Denn in keiner anderen Partei ist die Impfskepsis derart gross. Gemäss einer Umfrage des Forschungsinstituts Sotomo wollen sich 51 Prozent der SVP-Wählerinnen und SVP-Wähler nicht gegen Corona impfen lassen. Auch gegenüber dem Einsatz des Covid-Zertifi-

kats ist die Skepsis an der Parteilinie gross: 57 Prozent lehnen es ab. Fraktionschef Thomas Aeschi will dem Zertifikat deshalb die gesetzliche Grundlage entziehen und das Covid-Gesetz ablehnen. Über dieses wird voraussichtlich im November abgestimmt. Noch offen ist, wie sich die SVP-Delegierten dazu positionieren werden. Sie entscheiden im August. (dk)

Rüebli reinlässt. Auch bei Clubs, dort ist es ja gerade der Zweck, dass man keinen Abstand hält. Trotzdem finde ich, dass der Staat nicht vorschreiben soll, wo das Zertifikat eingesetzt wird. Wir brauchen Vereinfachungen, nicht jedes Detail muss geregelt werden. Ausser bei staatlichen Einrichtungen, dort braucht es Regeln.

Bald entscheiden die Delegierten der SVP über das Covid-Gesetz. Dabei geht es um die gesetzliche Basis des Covid-Zertifikats. Wie stehen Sie dazu?

Ich habe das Covid-Gesetz bei der letzten Abstimmung abgelehnt und werde das wieder tun. Es braucht kein Sondergesetz. Ich habe keine Ahnung, was die Partei machen wird. Das ist auch keine wichtige Abstimmung.

Direkt gefragt: Raten Sie zur Corona-Impfung?

Ja, ich sage allen: «Die Impfung ist praktisch und gäbig.» Ich bin aber nicht fanatisch in dieser

Frage. Zum Teil nimmt die Diskussion religiöse Züge an. Ich bekomme Briefe, wo ich als Mörder bezeichnet werde, weil ich die Leute nicht vom Impfen abhalte. Das sind Spinner.

Wie reagieren Sie auf solche Impfgegner?

Wenn die mir sagen, ich wisse ja nicht, was mir gespritzt worden sei, frage ich zurück: Wissen Sie, was in der letzten Tabelle steckte, die Sie gelutscht haben? Natürlich ist bekannt, was in den Vakzinen steckt. Dann noch diese Verschwörungstheorien mit Bill Gates, fürchterlich. Aber eben, Impfungen sind kein Schwerpunktthema von mir. Ich hätte lieber über die Notwendigkeit der Kernenergie geredet.

Ihre Tochter hat bereits neue AKWs gefordert.

Ich weiss, aber eine Person genügt dafür nicht! Es braucht jetzt eine Vielzahl von Leuten, die helfen, dass es keine Energielücken gibt.

Mehr Geimpfte unter den Coronafällen

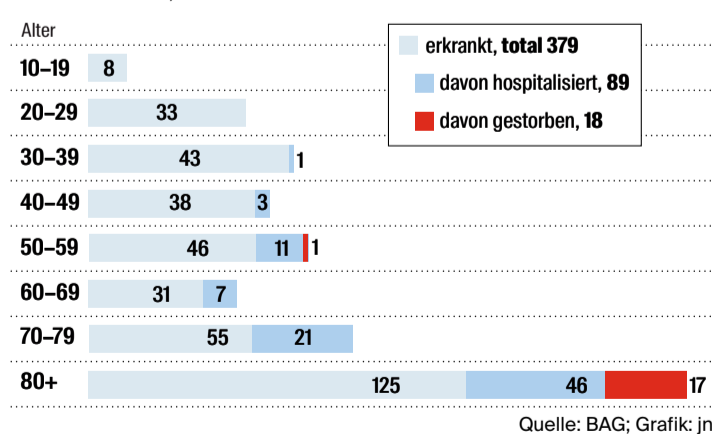
Vollständig Geimpfte infizieren sich manchmal trotzdem – Todesfälle sind selten.

Seit Ende Januar erfasst das Bundesamt für Gesundheit die Fälle jener Personen, die doppelt geimpft sind und mindestens 14 Tage später dennoch an Corona erkranken. Aufgrund der Zulassungsstudien war das bei fünf Prozent zu erwarten. Die Delta-Mutation hat die Impfeffizienz der mRNA-Stoffe jedoch auf 64 bis 88 Prozent gesenkt – je nach Studie. Von jenen, die sich trotz doppelter Impfung anstecken, erkranken die wenigsten schwer. Solche Fälle werden bei Delta zu 93 bis 96 Prozent verhindert.

Dem BAG sind seit Januar 379 Personen bekannt, die sich trotz vollständiger Impfung infizierten. Es dürften allerdings deutlich mehr sein, wenn man die Infizierten ohne Symptome hinzunimmt, denn diese werden oft nicht erkannt und nicht gemeldet. «Trotz dieser Unschärfe sind diese Fälle von vollständig Geimpften, die sich infizieren, gering und sie bewegen sich

Personen, die trotz doppelter Impfung nach 14 Tagen oder mehr an Corona erkrankten

in der Schweiz, seit Januar 2021



im zu erwartenden Rahmen», sagt Mediensprecher Daniel Dauwalder vom BAG.

Vorerkrankung spielt auch bei Geimpften eine Rolle

Hospitalisiert werden mussten bisher in der Schweiz 89 geimpf-

te Personen. Das Durchschnittsalter liegt bei über 75 Jahren. Mit einer Ausnahme über 80 Jahre alt waren jene 18 Personen, die, obwohl sie geimpft waren, an Corona erkrankten und starben. Ihr Gesundheitszustand vor der Infektion ist nicht bekannt. Ge-

nerell hat die Hälfte jener, die trotz Impfung erkranken, laut BAG Vorerkrankungen.

Der Anteil Geimpfter unter den Coronafällen wird zunehmen, weil ein immer grösserer Teil der Bevölkerung geimpft ist. Diese Zahlen werden nun wöchentlich aktualisiert.

Hier noch einmal das Rechenbeispiel von letzter Woche: Angenommen, an einem Festival sind von tausend Besuchenden drei Viertel geimpft, die Impfung hat einen Schutz von 68 Prozent. Im Publikum ist ein Superspreader. Die Hälfte der Ungeimpften steckt sich an, das sind 125 Personen. Bei den Geimpften werden 68 Prozent geschützt, es infizieren sich 120 Geimpfte – also in absoluten Zahlen fast gleich viele wie bei den Ungeimpften. Wäre niemand geimpft gewesen, hätten sich 500 Menschen angesteckt, also mehr als doppelt so viele.

Sabine Kuster

Testpflicht für Pflegepersonal, Zertifikatspflicht für Besucher

Der Bundesrat verzichtet auf eine Lockerung der Coronamassnahmen – und macht den Kantonen Empfehlungen.

Covid Per Twitter teilte Gesundheitsminister Alain Berset gestern mit, die Situation sei gut, allerdings gebe es eine negative Dynamik und Unsicherheiten im Hinblick auf Ferienrückkehrer. Deshalb verzichtete der Bundesrat auf den nächsten Öffnungsschritt. Eigentlich war vorgesehen, dass der Bundesrat neue Lockerungen bei den Kantonen in die Konsultation schickt, um dann am 11. August an seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien darüber zu befinden.

Daraus wird nun also nichts. Im Gegenteil: der Bund macht den Kantonen in einem Schreiben gar Empfehlungen, wie sie Massnahmen je nach Entwicklung der epidemiologischen Lage in Eigenregie verschärfen können. Im Blick hat der Bundesrat dabei insbesondere Spitäler und Pflegeeinrichtungen. Konkret: Besuche sollen nur noch mit dem Covid-Zertifikat

möglich sein, um die Einschleppung des Virus in Gesundheitsrichtungen zu verhindern. Für das Gesundheits- und Betreuungspersonal empfiehlt der Bundesrat Impfung und repetitives Testen analog zu Schulen. Entsprechende Empfehlungen würden in den nächsten Tagen publiziert. Ausserdem werden die Kantone aufgefordert, die Einhaltung der Zertifikatskontrollen und der Schutzkonzepte bei Veranstaltungen konsequent zu kontrollieren.

Auch seien die Kantone verpflichtet, weitere Massnahmenverschärfungen zu ergreifen, wenn es die Auslastung des kantonalen Gesundheitswesens oder die epidemiologische Lage im Kanton erforderten. Namentlich nennt der Bundesrat die Wiedereinführung der Kontaktdatenenerhebung bei Veranstaltungen und die Ausweitung der Zertifikatspflicht auf weitere Bereiche. (wap)